

schaftlichen und in den sozialen Berufsgruppen. Das Schlusskapitel erteilt verschiedene praktische Winke für die Arbeit im Dienste weiblicher Fortbildung. Das Schriftchen ist ein beachtenswerter Beitrag zur Lösung der Frauenfrage und gibt den Leitern diesbezüglicher Vereine gute Anregungen und Anweisungen.

Innsbruck.

P. Franz Tischler O. Cap.

21) **Dienstbotenfragen und Dienstbotenvereine** von Dr. A.

Pieper. (Soziale Tagesfragen, 21. Heft. Volksvereinsverlag M.-Gladbach.)

Gr. 8°. 80 S. M. —.60 = K —.72.

Man beginnt in Deutschland, auch die Dienstbotenfrage aufzurollen und als einen Teil der sozialen Frage zu behandeln. Vor kurzem hat Dr. Heim, der hochverdiente Förderer der christlichen Bauernvereine Bayerns, in einer sachmännischen Schrift: „Die ländliche Dienstboten-Organisation“ die Notwendigkeit und die Wege einer solchen Organisation dargelegt. Pieper befaßt sich mit der Reform der Dienstbotenfrage und geht dabei auf die Verhältnisse des praktischen Lebens gründlich ein, wie schon die Kapitelüberschriften nahe legen: das häusliche Dienstverhältnis einst und jetzt; grundsätzliche Forderungen einer Reform, und zwar auf Seiten der Hausfrauen und der Dienstboten; Beseitigung des Dienstbotenmangels; Reformmittel (durch Gesetzgebung und Verwaltung, Dienstbotenvereinigungen und Hausfrauen-Organisationen); Abschluß von Dienstverträgen durch Hausdienstausschüsse; ländliche Dienstbotenverhältnisse. Einige Kapitel können für Vorträge in Mädchenvereinen gut verwendet werden.

Innsbruck.

P. Franz Tischler O. Cap.

22) **Die Verehrung des heiligen Josef** in ihrer geschichtlichen

Entwicklung bis zum Konzil von Trient dargestellt von Josef Seiz,

Priester der Diözese Eichstätt. Mit 80 Abbildungen auf 12 Tafeln.

Freiburg 1908. Herdersche Verlagsbuchhandlung. 8°. XVIII u. 388 S.

M. 7.50 = K 9.—, gbd. in Lwd. M. 8.60 = K 10.32

Ein sehr gediegenes Buch, das in keiner geistlichen Bibliothek fehlen sollte. Es behandelt den Gegenstand in erschöpfenderer und umfassenderer Weise als irgend eine der bisherigen Publikationen; nicht nur die gelehrte, sondern auch die volkstümliche Literatur, die Liturgie, die Dichtung und Kunst werden herangezogen. Besondere Vorzüge sind: dogmatische Sicherheit, vollste Wissenschaftlichkeit und besonnene Kritik, welche die goldene Mitte hält zwischen allzu zähem Festhalten und allzu leichtem Preisgeben; sehr gut sind die Zusammenfassungen am Schluß der einzelnen Abschnitte. (Nur für das Kapitel: „Abstammung des heiligen Joseph“ S. 24 ff. hätte ich eine Angabe darüber gewünscht, worin der Verfasser die Lösung der Schwierigkeit des doppelten Stammbaumes finde). Der Stil ist edel und klar. Die Darlegungen aus der Kunstgeschichte werden durch zahlreiche gelungene Abbildungen anschaulich gemacht. Das Buch ist eine treffliche Illustration der besonders mit der Enzyklika Pascendi vielerörterten Frage von der Entwicklungsfähigkeit in der katholischen Kirche; es zeigt auch, wie fruchtbare Gebiete der katholischen Wissenschaft noch erschlossen werden können, obwohl sie wie keine andere auf eine lange Vergangenheit und fleißige Bearbeitung zurückblickt. Auch der Prediger wird darin eine verlässliche Stoffquelle und reiche Anregung finden (z. B. S. 44 ff., 130 ff., 147 f., 152 f., 204 ff., 253 ff.). Es ist lebhaft zu begrüßen, daß der Verfasser die Absicht hat, auch für die Zeit nach dem tridentinischen Konzil die Geschichte der Verehrung des heiligen Josef zu schreiben; gar sehr verdient seine Einladung berücksichtigt zu werden, ihn durch zweckdienliche Beiträge unterstützen zu wollen (Vorwort S. VI, datiert von Wachenzell); handelt es sich doch um ein Gebiet, das in annähernder Vollständigkeit ein einzelner kaum bewältigen kann.

Auch für den vorliegenden Band sind natürliche Ergänzungen möglich. Für die Lehre des christlichen Altertums möchte ich noch aufmerksam machen auf das Sammelwerk des Kardinals Vives y Tuto (Rom 1907) und das besonders nach der scholastischen Seite hin vertiefte Buch von G. Picirelli S. J.

(S. Giuseppe nell' ordine presente della divina provvidenza. Castellamari di Stabia 1897). Für die ältere Kunstgeschichte verweise ich auch auf die interessanten Publikationen von Grisjar über den ehemaligen Schatz des sancta sanctorum im Lateran. (Zuerst veröffentlicht in der Civ. catt. 1906. 1907.) In der mittelhochdeutschen Literatur hätte der Verfasser auch außerhalb der „Marienleben“ und verwandte Dichtungen für seinen Gegenstand Stoff gefunden. Beispielsweise führe ich Walter von der Vogelweide an, (Ausgabe von Pfeiffer-Bartsch N. 88) von der Sorge des heiligen Josef um Maria und Jesus: „— mit saeldenriker huote — pfleg ir and din Joseph der guote — wol mit triuwen sonder spot“. Die Anmerkung fügt hinzu: „als der Gute wird Josef vorzugsweise bezeichnet, vgl. Hoffmann Fundgruben, 1, 142, 31. 148, 29.

Druckfehler sind nur wenige aufgefallen; es muß heißen: S. 118 (Anm. 2): $\sigma\pi\omicron$ $\Delta\tau\omicron\upsilon\sigma\sigma\iota\omicron\upsilon$; S. 125: Tafel 3, Bild 16; S. 225 (Anm. 1): Strigon. S. 236 (2. Abf.): ihr Graduale; S. 275 (Anm. 1): proferebat; S. 277 (2. Abf.): entgegenreisten.

P. Franz X. Zidek S. J.

- 23) **L'Art d'assurer son salut**, du P. Achille Desurmont de la congrégation du très saint Rédempteur. Tome I. des Oeuvres complètes. Paris, librairie de la sainte-famille, 1907. 8°. XLV & 538 pag. Franks 4. — = M. 3.20 = K 3.84.

Die Kunst, das Seelenheil zu sichern, lehrt auf eine ausgezeichnete Weise der Redemptorist Desurmont. Ein kleines Lebensbild soll uns die Wirksamkeit dieses liebenswürdigen Asketen vergegenwärtigen. Achilles war zu Tourcoing am 23. Dezember 1828 geboren. Sein Vater war ein frommer Christ. Unter 11 Kindern war Achilles das Jüngste. Er studierte zu Bruges unter der Direktion der Jesuiten. Der ehrwürdige P. Passerat eröffnete ihm den Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen. Im Jahre 1853 wurde er Professor der Dogmatik. Durch seine Schriften und besonders durch seine Priesterexerzitien erwarb er sich große Verdienste. In vorliegender Schrift führt er folgende Gedanken durch. — Ein köstlicher Schatz, den wir besitzen können, ist die freudige Ueberzeugung, daß unser Seelenheil gesichert sei. Mit der Gnade Gottes können wir alle Beängstigungen hierüber überwinden und eine moralische Gewißheit erlangen. Die Bedingungen hiefür werden in 10 Kapiteln auseinandergelegt: 1. Das Gebet um den Gnadenbeistand, 2. die beharrliche Sorgfalt für denselben, 3. das betrachtende Gebet, 4. die aufrichtige Beicht, 5. die häufige Kommunion, 6. die Keuschheit, 7. der Widerstand gegen Versuchungen, 8. die Liebe Gottes, 9. die besondere Verehrung des menschgewordenen Heilandes und 10. der jungfräulichen Gottesmutter. — Ein kurzgefaßter, einfacher Katechismus in Frage und Antwort gibt zum Schlusse eine leichte Zusammenfassung der ziemlich weitgreifenden Erörterungen.

Freinberg-Linz.

P. Fz. Hübner S. J.

- 24) **Le Credo et la providence**. Tome II. des oeuvres complètes du P. Achille Desurmont de la Congregation du très saint Rédempteur. Paris, librairie de la sainte-famille. 8°. XXVII & 566 pag. Franks 4. — = M. 3.20 = K 3.84.

Das apostolische Symbolum wird hier auf eine neue Weise ausgelegt, die uns wunderbare Einblicke in die Glaubenswahrheiten eröffnet. Diesem Werk schließt sich an die Abhandlung über die Vorkehrung. Desurmont sagt: „Gott und die Vorkehrung sind eins und dasselbe. In der göttlichen Wesenheit nehme ich wahr die Ruhe und die Tätigkeit; und beide sind eins.“

In seiner Ruhe ist Gott die Schönheit, die Güte, die Majestät in lebendiger Verbindung aller Vollkommenheiten. In seiner Tätigkeit ist er die Vorkehrung, die Weisheit, die Kraft. — Frankreich ist jetzt von drei bösen Geistern besessen, vom Mammon der Habgucht, vom Asmodäus der Unkeuschheit und vom Belzebub des Stolzes. Der Glaube und die Vorkehrung geben uns drei Mittel, diese Dämonen zu überwinden; Entsagung, Keuschheit und Demut.